Mit heissem Hosenboden ins Fest

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Lenzburger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **78 (2007)**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Auf 230 Metern vom Schloss in die Stadt

Mit heissem Hosenboden ins Fest

Die Rutschbahn war eine der Hauptattraktionen

Auf dem Hosenboden mitten ins Festgetümmel sausen: Eine der nachhaltigen Erinnerungen an das legendäre Aargauerfest anno 1978 in Lenzburg. Auch das Stadtjubiläum 2006 wollte auf diese Attraktion nicht verzichten. Und wieder war es der Stadtturnverein im Verein mit dem Damenturnverein, welche die Rutschbahn vom Schloss hinunter in die Stadt betrieben. Wegen dem andauernden Regenwetter drohte den Veranstaltern der Rutsch in die roten Zahlen, doch konnte das Fiasko dank Zusatzfahrten vermieden werden.

Die vom Stadtrat ernsthaft geprüfte Vision von einem Bähnchen hinauf auf das Schloss bleibt hoffentlich ein Hirngespinst. Die Rutschbahn vom Schloss hinab in die Stadt hingegen wurde in diesen Tagen wieder Realität. Was 1978 am Jubiläum 175 Jahre Aargau in Lenzburg rund 10 000 Festbesuchern Spass machte und in deren Gedächtnis bis heute haften geblieben ist, sollte auch zum Stadtrechts-Jubiläum die Besucher begeistern. Die von Urs Bucher lancierte Idee fand beim Fest-OK denn auch offene Ohren, denn wie der Turnvereinspräsident sind viele Lenzburger in jungen Jahren vom Schloss hinabgesaust.

Dank dem Einsatz von acht Zivilschutz-Angehörigen wuchs die rote Rinne zwei Wochen vor dem Fest täglich höher den Schlossberg hinauf und wurde bald das weit herum sichtbare Vorzeichen und später das Wahrzeichen für das Stadtfest, nicht zu verwechseln mit den ebenfalls ringsum «aus dem Boden wachsenden» Objekten der Freiluft-Ausstellung. Die Rutschbahn war rund 230 Meter lang und wand sich in sechs sanften Kurven über ein Gefälle von 25 bis 40 Prozent den Hügel hinab. Im unteren Teil stand sie auf einer Länge von rund 120 Metern auf Stelzen, in zwei Meter Höhe wurde der Rebberg im Brättligäu überquert. Das Ziel war ein sanfter Auslauf im Brättligäu, der Einstieg erfolgte unterhalb der Fahnen beim Känzeli im Schlosshof. Projektverfasser Urs Bucher sorgte «für doppelte Sicherheit». Als Lieferant der glasfaserverstärkten Kunststoffelemente wurde die bewährte Firma Hans Knöpfel aus Hinwil gewählt. Für den Unterbau mit Gerüsten und die Montage war der Veranstalter verantwortlich.

Bevor STV-Mitglied Roland Kliem kurz vor dem Fest zur «Jungfernfahrt» startete, sauste ein 200 Kilo schwerer Sandsack durch die Rinne. Der Testfahrer hatte keine Bedenken, als ehemaliger Skilehrer und Snowboarder liebt er Experimente mit Geschwindigkeit. Damit nicht schmerzliche Erinnerungen an den grossen Rutsch von Lenzburg bleiben, wurde die knapp eine Minute dauernde Fahrt für einen Fünfliber auf einem Teppich unternommen. Allerdings ereignete sich trotz allen Vorsichtsmassnahmen und Mahnungen punkto rutschfestes Tenue dann doch noch ein Unfall, als eine schnelle Vielfahrerin übers Ziel hinausschoss und einen

Knochenbruch davon trug. Ansonsten konnten die Betreuerinnen am Ziel mit Pflästerli helfen.

Dass die Attraktion am ersten Festwochenende buchstäblich ins Wasser fiel und nur als Regenrinne und nicht als Rutschbahn diente, war schon grosses Wetterpech für STV und DTV, denn die Feuchtigkeit liess die Geschwindigkeit in unverantwortliche Dimensionen wachsen und war ja auch für die Rutschenden unangenehm. Bis Halbzeit hatten erst rund 1500 Personen die Chance für den grossen Rutsch wahrnehmen können. Wie gross die Nachfrage war, bewiesen die langen Schlangen vor dem Einstieg: Für die 40-Sekunden-Sause wurden Wartezeiten von einer Stunde in Kauf genommen. Dank der Inbetriebnahme auch am Markt vom Mittwoch und einigen Aufhellungen am zweiten Festwochenende hatten dann schliesslich immerhin 3000 Hosenboden-Raser die Rutsche hinunter ins Fest benutzt, womit Stadtturnverein und Damenturnverein knapp die schwarzen Zahlen schafften, die sie für den grossen Aufwand wahrlich redlich verdient hatten.

Frisch gemalte Hinweisschilder zur Rutschbahn am Schlossberg

Vergnügen pur auf der rasanten 40-Sekunden-Fahrt in das Festareal >